

Seit den 1950er Jahren Raubbau

Die industrielle Fischerei und der Fischkonsum wurden nach dem Zweiten Weltkrieg massiv gefördert. Das Resultat: Heute sind 90 Prozent der kommerziell genutzten Fischbestände bis an den Rand ihres Potentials ausgebeutet, ein Drittel davon sogar darüber hinaus. Doch die industrielle Fischerei wird unbehört weiter aufgerüstet. Die Jagd nach den verbliebenen Fischen geht immer weiter hinaus und immer tiefer hinab. Der steigende Aufwand «lohnt» sich nur dank Subventionen...

Die Fischzucht ist keine Alternative zur Überfischung, zumindest nicht bei den Zuchtfischarten, die in Europa und Nordamerika gegessen werden: Raufische wie Lachs, Forelle, Dorade oder Wolfsbarsch, deren Futter Fisch enthalten muss – zwei-, drei-, viermal so viel Fisch aus dem Meer, als die damit gemästeten Zuchtfische auf den Teller bringen! Die «Futterfische» fehlen danach in der Nahrungskette der Meere – und der lokalen Bevölkerung, welche die Sardellen, Sardinen und Makrelen sehr wohl essen würde.

Damit sich die Fischbestände voll erholen können, gilt bis auf weiteres: max. 1x Fisch im Monat!

Die artisanale Fischerei kann die Welt versorgen

Weltweit jeder zweite gefangene Fisch stammt aus der artisanalen (handwerklichen) Fischerei. Ohne die Konkurrenz der Industriefangschiffe könnten die kleinen Boote entlang der Küsten weit mehr Fische fangen.

Artisanale Fischerei ist der industriellen auch sonst haushoch überlegen:

- artisanale Fischerei schafft 25x mehr Arbeit
- sie braucht 75% weniger Subventionen
- sie verbrennt 75% weniger Erdöl pro Kilo Fang
- artisanale Fangmethoden sind rücksichtsvoller gegenüber der Umwelt und den Fischen
- artisanale Fischer sind lokal tätig, in ihrem Lebensraum, den sie gut kennen und dem sie daher Sorge tragen.

Mehr wissen?

www.fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen/

www.fair-fish.ch/was-wer-wo/wo/senegal/

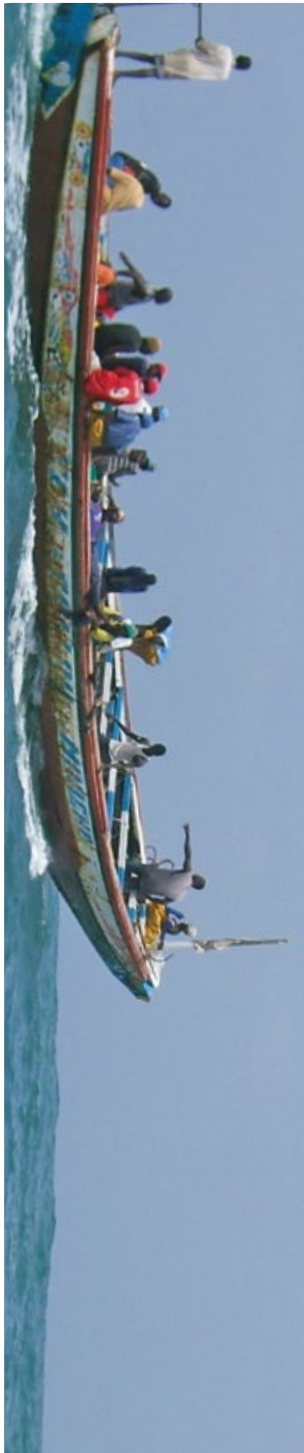
Wenn Europa

den Entwicklungs-ländern die Fische vor der Nase wegfängt, müssen die Eltern dieser Kinder ihr Einkommen anderswo suchen – unter sklaven-ähnlichen Arbeitsbedingungen oder in Europa.

Wir wollen diesen Kindern eine Zukunft öffnen.

Verein fair-fish
Wängistrasse 29 · CH-8355 Aadorf · info@fair-fish.ch





Europa ist der weltgrösste Fischimporteur, weil es seine eigenen Meere überfischt hat: Es holt sich zunehmend Fisch aus Entwicklungsländern und überfischt nun auch dort die Bestände. Daher finden die lokalen Kleinfischer immer weniger Fisch, und die lokalen Fischerarbeiter bekommen immer weniger Arbeit.

Kolonialismus auch beim Fischfang

Wie bei jeder Ausbeutung von Rohstoffen, an der die lokale Bevölkerung wirtschaftlich nicht beteiligt ist, wandern Menschen auf der Suche nach einer andern Einkommensquelle ab. Darum enden viele verarmte Fischer unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen auf industriellen Fangschiffen. Und darum werden Fischerboote in Afrika mangels Fisch zu Booten voller Menschen, die auf der Suche nach Einkommen nach Europa wollen. Die lokale Entwicklung bleibt damit einmal mehr auf der Strecke.

Die Flucht von Fischern

in sklavenähnliche Arbeitsbedingungen oder nach Europa kann gestoppt werden, wenn die Menschen in Entwicklungsländern ihre Fische selber fangen und verarbeiten und selber entscheiden, wie viel vom Fang für die lokale Versorgung mit Protein im Land bleibt und wie viel nach Europa exportiert werden soll.

Darum jetzt unsere **Petition an die Fischhändler in der Schweiz**

Überfischung stoppen, sie treibt in die Migration

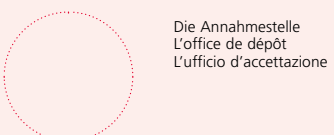
Wenn Europa den Menschen in Entwicklungsländern mit hochgerüsteten Fangschiffen die Fische wegnimmt, ist es kein Wunder, wenn diese Menschen auf Suche nach Einkommen auf illegal operierenden Fangschiffen mit sklavenähnlichen Arbeitsbedingungen landen oder nach Europa kommen.

- Wir fordern die Fischhändler in der Schweiz auf,
- aus Entwicklungsländern nur noch Fischereiprodukte zu importieren, die von lokalen Fischern gefangen und von lokalen Fischfabriken verarbeitet und exportiert wurden; und
 - grundsätzlich keine Fischprodukte anzubieten, bei deren Fang oder Verarbeitung das Übereinkommen 188 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zum Schutz der Arbeitenden im Fischereisektor verletzt wurde.

Diese Petition wird unterstützt von:
 claro fair trade; fair unterwegs – arbeitskreis tourismus & entwicklung;
 Magasins du Monde; marinecultures.org; OceanCare; Public Eye;
 Ukuva iAfrica; Wildtierschutz Schweiz

Petitionsbogen sind hier erhältlich:
www.fair-fish.ch/aktuell · info@fair-fish.ch

<p>Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>Verein fair-fish 8355 Aadorf</p> <p>Konto / Compte / Conto 87-531032-6 CHF</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>	<p>+ Einzahlung Giro +</p> <p>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>Verein fair-fish 8355 Aadorf</p> <p>Konto / Compte / Conto 87-531032-6 CHF</p> <p>105</p>	<p>+ Versement Virement +</p> <p>Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento</p> <p><input type="checkbox"/> Mitglied inkl. Abo, ganzes Jahr Fr. 100.–</p> <p><input type="checkbox"/> Abo fair-fish-info, ganzes Jahr Fr. 25.–</p> <p><input type="checkbox"/> Kampagne Überfischung/Migration Fr.</p> <p><input type="checkbox"/> Allgemeine Spende Fr.</p> <p><input type="checkbox"/> Dauerauftrag jährlich von Fr.</p> <p><input type="checkbox"/> Dauerauftrag monatlich von Fr.</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>	<p>+ Versamento Girata +</p> <p>09.2018/6'000/dbw</p>
--	--	--	--



Die Annahmestelle
 L'office de dépôt
 L'ufficio d'accettazione

875310326>
 875310326>